

erstere, die nämlich, welche auf der Kassetteneintheilung beruht, die vorzugsweise zur Verzierung derjenigen Räume verwendet wurde, welche nur theilweise bedacht waren.“ (Atrium und Cavadium.)

Altchristlich.

Der Dachstuhl der altchristlichen *Basilika* stellt — mit Ausnahme der mit einer Halbkuppel überwölbten Nische — ein Hänge- und Sprengwerk vor, mit horizontal gelagerten Sparren — er ist vergleichbar mit demjenigen Dachstuhl, der heute bei der Verwendung des sogenannten Pfettendaches unentgegentritt. Diese Konstruktion des Dachstuhls wurde jedoch dadurch verhüllt, dass vom Binderbalken zum Binderbalken Querhölzer gelegt sind, zwischen oder über denen nur ein Tafelwerk (aus Holz) angeordnet ist, welches den Blick in den Dachraum vollkommen versagt (Figuren 1186 und 1187). Alte Schriftsteller beschreiben die Farbenpracht dieser geschlossenen Holzdecke, die in ihrer ursprünglichen Gestalt nicht mehr vorhanden ist, und in vielen Fällen durch sog. „offene Dächer“ späterhin ersetzt wurde. Der Streit darüber, ob nun dieser altchristliche Dachstuhl ein „offener“ oder „geschlossener“ war, scheint noch nicht ausgetragen zu sein, indessen aber bekennt sich die grösste Anzahl der Architekten zu derjenigen Ansicht, dass das Innere der altchristlichen *Basilika* nur dann einen wahrhaft harmonischen Abschluss nach oben hin haben konnte, wenn die Konstruktion des Dachwerkes dem Auge des Beschauers entzogen war.

Byzantinisch.

Der byzantinische Zentralbau schaffte eine Raumdecke, die im Allgemeinen der römischen Kuppel gleich, jedoch sich dadurch von selber unterschied, dass sie bald in innerer Mantelfläche den Halbkreis oder den Segment zeigte, das Oberlicht vermied und an dessen Stelle eine Seitenbeleuchtung einführte, die durch Fenster erreicht wurde, welche am Fusse der Kuppel angeordnet waren. Den Uebergang der Kuppel, die nach unten zu von einem Gesims abgeschlossen war, und in ihrer schönsten Durchbildung aufsteigende, Gurtbogen ähnliche Rippen zeigte (Figur 1188), aus vier, wie im Quadrat gestellten Bögen, bildeten eigens angeordnete Zwickel (Pendentivs), sogenannte Gewölbefelder, die innerhalb eines sphärischen Dreiecks beschrieben sind. Diese Kuppel, die auch in manchen Fällen ein eigenes Dach über sich hatte, war nun sammt der Zwickel u. s. w. in der reichsten Farbenpracht durchgeführt, wobei Abbildungen, welche sich auf die christliche Legende u. s. w. bezogen, vorherrschend das Motiv zu diesen Malereien lieferten. Nun kommen aber auch Kuppeln vor, die über einen kreisrunden Raum gewölbt waren, die schon der Uebergangszwickel entbehrten, und dadurch mit den Arkadenbögen verschmolzen scheinen, indem ein jedes Trennungsglied zwischen diesen und der Kuppel fehlt (S. Maria Maggiore in Nocera).

Romanisch.

Flachgedeckte Basilika. Aehnlich wie die altchristliche *Basilika*, bedeckte auch die romanische *Basilika* ihre Räume, mit Ausnahme der Krypta und der mit einer Halbkugel eingewölbten Chornische mit Balkendecken, die sich theils als „geschlossen“ und theils als „offen“ darstellten. Der noch erhaltene Pfetten-Dachstuhl, dessen Binderbalken, die durch die Hängesäule eines Sprengbockes getragen werden, wird von einer Balken- und Tafelwerk-Decke vollständig dem Auge des Beschauers entzogen (Figuren 1189 und 1190). Im Gegensatz zu dieser horizontal gelagerten Decke, geben unsere Illustrationen (Figuren 1191 und 1194) Schnitt und Ansicht einer Decke, welche die einzelnen Konstruktionstheile des Dachstuhls sehen lässt. Diese Konstruktionstheile, als Binderbalken, Hängesäule u. s. w., sind im reichen Farbenschmuck gehalten, „das reine Ornament, ohne tendenziöse Zuthat, hebt sich mit belebenden Farbentönen ab auf dem erst dunklen Hintergrunde des Holzes und spielt auf dessen Dynamisches an“, sagt *Semper*, indem er gleichzeitig die Notiz vorhergehen lässt, dass dieser Dachstuhl, laut der auf ihm befindlichen Inschrift, urkundlich erst im Jahre 1357 ausgeführt wurde. (Da nun aber auch der Bau 1207 vollendet wurde, so wird sich wohl diese Inschrift auf die Polychromie des Dachwerkes beziehen, und bleibt sohin das hohe Alter dieses offenen Dachstuhles unangefochten. — Der an sich älteste, noch erhaltene, auf architektonische Wirkung berechnete Dachstuhl ist jener im Dom zu Messina, der im 11. Jahrhundert ausgeführt wurde.)

Die gewölbte Basilika. *W. Lübke* schreibt darüber in seiner Geschichte der Baukunst: „Um für die Gewölbe des Mittelschiffes eine Stütze zu gewinnen, musste man an der Vorderseite der Pfeiler Ver-